

Abonnement

In Halle vierteljährlich 30 Sgr. für auswärts ebenfalls 30 Sgr. exkl. Postgebühren. Monats-Abonnement 61 Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Fränkische Zeitung

(Der Bote für das Saalkthal)

(Eilender Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Marienburger 12. Fr. Ulrichstr. 47.

Nr. 112.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 15. Mai

1873.

Die Befestigungen an den deutschen Westgrenze.

In militärischen Kreisen spricht man unerbötlich von dem Vornehm, daß Vortort nicht bei Deutschland gelassen ist. Es können, meint man, nur sehr triftige politische Gründe den Verzicht auf dieses Ausfallort Frankreichs bewirkt und gerechtfertigt haben, es handelt sich jetzt darum, Maßregeln zum Schutze gegen etwaige, von Vortort aus leicht zu unternehmene französische Invasionen zu treffen. Die Franzosen, dessen ist man sich nicht, werden Vortort, sobald sie es zu rückhalten haben, höchst wahrscheinlich derartig verstärken, daß es einer beträchtlichen Truppenmasse als sicheres Lager dienen kann. Eine genügende Einschließung dieses Platzes würde dann ungemein schwierig sein und sehr viel größere europäische Streitkräfte erfordern als im letzten Kriege dazu verwendet wurden. Eine Belagerung würde erst dann unternommen werden können, wenn die deutschen Armeen wieder siegreich in Frankreich eingedrungen, die französischen Grenzfestungen wieder vernichtet wären. Das dies in Zukunft übermuthlich zu rasch und gewöhnlich erfolgen sollte, wie im Jahre 1870, wagen wir wohl zu hoffen, aber feine Frage als ob wahrnehmlich anzunehmen, daß es überflüssig wäre, als Mittel bedacht zu sein, die von Vortort drohenden Gefahren möglichst zu mindern, also einen überraschenden großen Ausfall der Franzosen im Süden unmöglich, ja selbst ihr weiteres Vordringen in Oberelsaß so schwer zu machen, daß es mit möglichst geringen Streitkräften verhindert werden kann. Das wird sich nur durch Befestigungen erreichen lassen, die nicht allzu fern von der Grenze entlegen und so beschaffen sind, daß sie weder umgangen noch leicht eingeschlossen werden können. Man hat schon früher Wällebau an den Ort bezeichnet, welcher befestigt werden sollte, um Oberelsaß gegen eine feindliche Invasion zu sichern und die Jagrbücher für die deutsche Armee und Marine haben schon im November 1871 einen vollständig ausgearbeiteten Plan eines der Wällebau anzuwendenden befestigten Lagers in Vortort gebracht, und augenblicklich wird dieser Vortort sehr eingehend besprochen. Man versteht sich nicht, daß schwererartige Befestigungen gegen den Vortort gelte, gemacht werden könnten, wiewohl von den Vortort aus, welche von der Befestigung einer großen, in ihrem Ausbilden vorwärtigen Befestigung mit einer Reihe angebauten und stark besetzten Längenzug unternommen würden, würden die zu ihrem Schutze erforderlichen Forts größtentheils eines freien Schußfeldes von genügender Ausdehnung entbehren, wenn man nicht sehr beträchtliche Teile der Wälle abholen wollte; entschloß man sich aber dazu, so ließe sich ungewissheit bei Wällebau ein befestigtes Lager herstellen, welches wohl geeignet wäre, Vortort zu paralysiren, und durch Vortort, Vallien zu etc. die Eingänge zu sperren. Das Hauptbedenken dürfte sich gegen die Waldverbreitung richten, die sicher beauerlich ist, vor der Ueberlegung aber in den Hintergrund treten muß, daß eine Wällebau sich die Befestigungsfähigkeit eines Lagers mindern würde, dessen Verteilung viele Millionen Thaler kosten wird und dessen Behauptung vielleicht der Auslösung eines Krieges gegen Frankreich abhänge. Ein befestigtes Lager von der Beschaffenheit und Größe des hier in Rede stehenden wird allerdings eine große Bedeutung erheben; dieselbe wird aber unter allen Umständen mittelstens zu 1, oft fast ganz aus dem Vortort bestehen dürfen, also der Stärke der Feldarmeen nicht zu viel Abbruch thun.

Telegraphische Nachrichten.

Am 14. Mai. (Privat-Depesche der Saale-Zeitung.) Der Papi brachte gestern über eine Stunde in

Vom Altar in den Krieg.

Lehrjahrgänge Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

M. Ant. Niedorf.

Der junge Gutsherr war auch eben nicht glänzend situiert; zwar hatte sein Vater im Testament ihm ten alten Besitz nicht zu hoch angesetzt, allein, das mußte der Erbe seinen drei Schwägern je 10,000 Thaler herauszahlen, und einen kleinen Rest alter Schulden von 3,000 Thalern fand er schon vor. Nun konnte man zwar den Verpflichtungen nach dem unliegenden geltenden Votum- und Güterpfeil wenigstens auf 120,000 Thaler taxiren, wo 60,000 Thaler Schulden doch keine Ueberlast genannt werden mögen, allein es war nun einmal methuodisch; die Befugung hatte mit ihren Erträgen zu thun, um die Zinsen zu erwirgen, und so legte der junge Gutsherr getrost seine persönliche Kraft, seine Intelligenz und seinen Fleiß ein, um das Gut zu höheren Erträgen durch vermehrte Kultur hinaufzuführen, und er übernahm die Direction der Wirtschaft selbst, nachdem er am 1. April den Anzeiptort entlassen.

Nach stand er, die Uhr in der Hand, ungebildig auf deren Feiler bildend und dann wieder auf den Weg. Da klingelte die Glocke vom Arbeitsstande begann, der Vogt sagte es war 6 Uhr und die Arbeit begann. Die Pferde wurden aus dem Stall gezogen, die gelben Ochsen gepannt walteten daher und an den Pflugzügen entwickelte sich das harte Treiben des Aupannens.

Der junge Herr wurde noch ungebildiger, er ging vor unruhiger Erregung hin und her, unruhig vor sich hin murmelnd. Einmal kamen langsam und gemächlich vier oder fünf besetzte Frauen und einige halbarmoosige Mädchen mit der Gade und Horte daher gegangen. Es war dies der weibliche Bestand aus der Tagelöhnervermögungen des Gutes, meistens Wittwen, deren Männer hier verstorben sowie deren Kinder, und grüßten ihm im Vorübergehen; er fragte halb unwillig nach einigen Namen; welche er vernahm.

„Sie wollten nicht kommen?“ lautete die lehrjahrgänge Antwort.

ohnmachfähigem Zustande zu. Er darf Niemand empfangen. Stockholm, 12. Mai. Die feierliche Krönung des Königs und der Königin hat heute Mittag in der Stortorta stattgefunden. Der König legte den Weg vom Schlosse nach der Kirche, welche in ihrem festlichen Schmucke einen prächtvollen Anblick gewährte, trotz heftigen Regens zu Fuß zurück; die Königin berichte sich eines Wagens. Eine unabsehbare Menschenmenge war versammelt und begrüßte das königliche Paar mit entzücklichen Klängeben und endlosen Jubelrufen. Die Specialagenten der auswärtigen Mächte wucherten der Ceremonie bei.

Madrid, 12. Mai. Das Resultat der Wahlen zur constitutionellen Versammlung am ersten Wahltage, ist, soweit die bisherigen Nachrichten reichen, folgendes: Es sind 135 Conservativen, 9 Radicale, 2 Conservativ, ein Unionist und ein unitarischer Republikaner gewählt worden. Das Gesamt-Ergebnis läßt sich noch nicht völlig übersehen.

(Nach Schluß des Blattes eingetroffen.)

Berlin, 14. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Präsident Forckenberg verliest ein Schreiben des Ministerpräsidenten, nach welchem der Handelsminister Ziemnitz die nachgesuchte Entlassung erhibt und wiederum zum Handelsminister ernannt worden ist.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag. 31. Sitzung vom 13. Mai. Nach geschäftlichen Mitteln fährt das Haus in der zweiten Beratung des Gesetzes über die Kriegsteilnahme fort. — Der § 9 der Vorlage bestimmt, daß die Gewährung von Naturalquartieren, beim Einzuge, um abzurufen, so nach dem Friedenszustand geltenden Sätzen vergeblich werden soll. — Die feste Commission schlägt vor, diesen § zu streichen. — Eine Anfrage des Abg. Adernann beantwortet der Bundescommissarius dahin, daß die Absicht vorliegt, ebenso wie die Kriegsteilnahme, so auch durch besonderes Gesetz für die Arme im Frieden erforderlichen Leistungen anderweitig zu regeln. — Die vorbereiteten Verhandlungen seien bereits im Gange, er sei aber nicht in der Lage zu sagen, ob es möglich sein wird, die betreffende Vorlage noch in dieser Session dem Reichstage zu unterbreiten. — § 9 wird gestrichen. — Zu § 10 beantragt die Commission einige redactionelle Aenderungen, denen das Haus zustimmt. Der § bestimmt, daß die Entschädigung für Naturalverpflegung nach dem im Friedenszustande geltenden Sätzen erfolgt, daß aber bei eiligen Märschen u. s. w. nur ein Theil der Verpflegung verabreicht werden kann, nur die Hälfte dieser Sätze gemäß wird u. s. w. — § 11 soll nach den Vorschlägen der Commission dahin abgeändert werden, daß für Gemüthliche von Jounage, soweit sie in natura vorzuziehen war, die Durchschnittspreise der letzten zehn Friedensjahre mit Weglassung des teuersten und des wohlfeilsten Jahres hermitzt werden. Sowie die Gemeinde den Bedarf an Jounage durch Anlauf decken mußte, ist die Vergütung von der zuständigen Behörde unter Zugrundelegung des nachweislich zur Verpflegung notwendigem gewesenen Aufwandes zu bestimmen. — Der § 11 wird in dieser Sitzung angenommen. — Der § 12 enthält die Bestimmungen für die Vorposten und die Spandarmen des Heeres und des waffentragenden Landvolkes, sowie auch die Abg. Wühl, v. Lentze, Winthorst (Berlin) Aenderungen gestellt haben, von denen aber nur diejenige des Abg. Wühl zur Annahme gelangt. — Der § 12 lautet nach den Beschlüssen des Hauses nummehr: Für den Vorposten und die Spandarmen gelten die nachfolgenden Bestimmungen: 1) Die Vergütung erfolgt Gemäßheit nach dem Bundesstatute von Zeit zu Zeit für jeden Bezirk eines Dienstvertrages entgeltlich festzusetzenden Vergütungssätzen. Die Sätze sind nach den im betreffenden Bezirke üblichen Vorkosten zu normiren. 2) Jährlich, die länger als 48 Stunden von ihrer Heimath fern gehalten werden, haben auf der ihnen vorzuzuziehenden Dienstzeit nach dem Statute für Jounage und Jagdhüter die Vergütung zu beantragen ohne Abzug ihrer Jounage. 3) Jeder Jounage länger als 48 Stunden außerhalb ihrer Heimath, oder auf unbestimmte Dauer in Anbruch genommen, so sind Jagdhüter,

„Niemand oder hat sich von ihnen erspundigt!“ rürnte der Herr verunbert.

„Sie wüßten das nicht“, lang es trocken damit, und sie verschwandens seltsam von Hof in die Felder, wo ihnen ihre Arbeit bereits sich angeschlossen war.

Der Herr sah wieder die Uhr hervor und sagte zu seinem hinzugegetretenen Vogt Wiedard, einem kräftigen untergeigen Dreißiger in blauer Blause mit dem Hülsputz auf dem Kopf: „Ich sehe die Emmerbinger nicht kommen, die Hade staut den Kartoffeln so noth und das Wetter ist wie geschossen zum Heuen auf den Mittag. Haben sie Euch denn wirklich für den hohen Lohn zugegagt?“

„Haben's bei meiner See! zugegagt“, nickte der Vogt. „Wollten gerad 'ne Wandel zu Hof kommen, Kofenbüchereiwöble und Wäde. . . Aber 's ist Jon' Starrenwölle, thun's immer, als ob man spagt und's mit Ernst wüß, ich wöllt', man künnt' sie allsamm mit dem Weistrang' nach ziehn. . .“

„Ich fürchte, sie kommen wieder nicht, Wiedard!“ sagte der Gutsherr bedentlich. „Was soll man noch anfangen in dieser Gegend?“

„Na, da kommt ja Eine, des Metten Fein Wäde!“ rief der Vogt und zeigte auf den Weg. „Und richtig, sie lam, ein junges halbwoachenes Ding, augenblicklich tam fünfzehn Jahre.“

„Wo bleiben die Anera?“ ward sie gefragt.

„Ach, gnädiger Herr“, erzählte die, „gestern Abend, wo die Wädel aus der Gruben kamen, da hat's einen Wödelstafel gefügt; 's hat wieder Julage gegeben, 8 Sou für eine Stunde' nach Freitag in der Gruben und — da war's rein aus. Denn die sie hürten, daß ihre Weiber auf Arbeit sich verpochen nach Hofe, da litten's die Männer bei Weide nit; nun dürfen sie allsamm nicht aus dem Hänsle geh'n und so komm' ich alleine; denn mein Vater ist nicht Häuer in der Gruben!“

„Da haben wir's“, lachte der Gutsherr verzweifelt. „Diese Leute verdienen so viel, daß sie Weid und Kind bequem zu Haus halten können, und was aus ihren Frauen und Kindern für Nebenarbeiten geboten wird, sie ledern's nicht einmal. Aber ich, woher nehm' ich noch Leute? — Das sind die Freuden dieser Fabrikgeud. . .“

Der Leser wird aus den Vorgängen erleben haben, um was

Wagen und Geßirt vor dem Abgang durch Scherfendämme zu taxiren, und sich dem Eigentümer auf Grund der Lage voller Ertrag für Verluste, Beschädigung und außergewöhnliche Abnutzung von Jagdhütten, Wagen und Geßirt zu gemäßen, welche in Folge einer gelegentlich der Vorposten- oder Spandarmenleistungen, ohne Verschulden des Eigentümers oder des von ihm gestellten Besatzmanns entstanden sind. — Eine solche Verträge Schätzung nicht möglich, so soll der Werth nachträglich festgesetzt werden. Die folgenden §§ 13 bis 32 werden ohne erhebliche Discussion überall nach den Beschlüssen der freien Commission genehmigt; die Beratung über die §§ 13a. und b. werden aber ausgesetzt. Schluß der Sitzung 4 Uhr 10 Min. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Anfrage Wühl, Eisen, Zellstempel, Petitionsbefichte.

Abgeordnetenhaus. 75. Sitzung vom 13. Mai. Der Finanzminister theilt mit, daß er bereit sei, schon heute die Interpellation des Abg. Windom wegen nicht erfolgter Publikation des Seruizgesetzes zu beantworten. Da Herr Windom im Laufe nicht anwesend ist, muß der Präsident bei seinem Vorhitz bleiben, die Angelegenheit morgen zu erledigen. Der Finanzminister: Würde es die Sache nicht sehr vereinfachen, wenn ich erkläre, daß das Gesetz jetzt Allerhöchste vollzogen ist und keine Publikation in nächster Zeit bedürftig ist? Die Interpellation ist hierdurch erledigt. Der Ministerpräsident bittet in einem Schreiben an den Präsidenten, der zweite Beratung die Eisenbahn der Eisenbahn mit Rücksicht auf stehende Verhandlungen über den Rücktritt des Ressortministers von der Tagesordnung abzulegen; das Haus stimmt zu. Darauf wird eine Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe in der Beratung definitiv genehmigt, darunter die Vorlage, welche den Antrag des Abg. Wühl in Betreff der Eintragung der Vererbungserblichkeitsurtheile verbietet mit folgendem, vom Abgeordneten Wähler (Vest) beantragten Zusatzparagrafen: „Auf einseiwelnen in Aufhebung derlei Beamte dürfen die Bestimmungen dieses Gesetzes keine Anwendung.“ Schließlich bringt der Finanzminister einen Gesetzentwurf an über die Verwendung der Ueberzahltheile aus den freiwilligen Contributionen der Eisenbahn, welche auf den Barzinslasten Preisen fallen. Diefelben sollen zur Tilgung der 43 procentigen Anleihen, die sich nicht zur Consolidation gemeldet haben, verwendet werden mit alleiniger Ausnahme der Anleihen von 1856, über welche mit der Bank ein Vertragsverhältnis besteht, das nicht förmlich in geeigneter Weise hat modificirt werden können, in Summa 20,224,100 Thaler. Ferner sollen aus den Ueberzahltheilen entnommen werden diejenigen Beträge für Eisenbahnbauten pro 1873, die nach den gemäßen Eisenbahncrediten im laufenden Jahre fallig werden. Bewilligung ist dabei zu erwägen, das fämmlinge Eisenbahncredit bis jetzt noch nicht berührt, sondern bis 18 Millionen Thaler für Eisenbahnbauten aus den bereitgestellten Staatsmitteln vorzugsweise entnommen werden und Galtung all. — Ein auf Verlangen entfallende Antheil erheblich größer ist, als durch die bezeichneten Zwecke consumirt wird, der Rest der Regierung zur Disposition gestellt werden für Anlage in Wecheln, Lombardloosen und Kauf von Staatsobligationen. Die Regierung befragt dieser Ermächtigung für die Anleihe bis zur in diesen Verhandlungen. Sitzung 12 Uhr; nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. (Interpellationen Wühl und Reubourg, erste Sitzung des heute eingetragten Gesetzentwurfs.)

Berlin, 13. Mai. Die 120-Millionen Eisenbahn-Anleihe ist von der heutigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses abgesetzt worden. Es ist dies mit Rücksicht auf die bevorstehende Neubefestigung des Postens des Landesministers und auf besonderen Wunsch der Staatsregierung geschehen. Die Regierung hat es also empfunden, das es für das Abgeordnetenhaus kaum möglich war, eine so wichtige Vorlage zu discutiren, ehe der neue Ressortminister vorhanden war, der die Grundzüge der Vorlage vertreten und seine eigene Verantwortlichkeit entwickeln konnte. Aus dem Wunsch der Regierung schließt man, daß die Erinnerung des Nachfolgers des Grafen Ziemnitz sehr rasch erfolgen wird. Für die Vorlage wird durch diese rasche Entscheidung der größte Theil der Schwierigkeiten hinweggeschafft. Im Allgemeinen überwiegt im Abgeordnetenbause die Stimmung, den Staatscredit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens zu kräftigen. Es ist übrigens

es sich hier handelte. Der Gutsherr wollte Arbeitskräfte für den Sommer gewinnen; das volkreiche Dorf Emmerdingen war sonst stets bereit gewesen, auf Verlangen gegen freies immer steigenden Lohn auf den Hof zur Arbeit zu kommen, allein jetzt schien dies ganz vorbei zu sein. Männer für die leichte Sommerarbeit der Gade und Horte zu erwerben, war ebenjso unmöglich, die Jachriten zogen Alles an sich.

„Ja, es hat drüben wieder Julage gegeben, und das hat gemacht, gnädiger Herr! das heut morgen aus drei von unsern Postgängern auffällig gemorden und ins Bergwerk gegangen sind. Sie haben der Entsen an den Stall abgezogen und wollen nicht mehr machen.“

„Das war eine neue Unglücksbotschaft. Unsere Contraktlich festgemachten Leute?“ fragte der Gutsherr.

„Unsere Leute“, seufzte der Vogt. „Sie müssen wieder aufgehegt sein, der Großmeister (so hieß die Regierung im Volksmunde) schafft mächtig; er hat den Lohn erhöht und nimmt Alles an, was kommt. Ist das nicht, das man nürftig werden müßt? Da sitzen die drei wüß weiter in unserer Wohnung, die dem Hof gehört, und sind doch nur mit dem Geding heringekommen, daß sie bei uns arbeiten. — aber da hört's was von fern, und dahin geh'n sie! Man muß ihre Sachen mit Frau und Kind zusammen auf die Straß werfen.“

„Das geht nur nicht, geht nicht!“ sann der Baron. „Ich kann zugeht nichts weiter thun, als finden.“

„Dann müßt' der Großmeister in unrem Interesse sein und sie abnehmen. Das müßt' der, bei Welt er müßt', wenn er's endlich einmal weiß; er doch so wöß, daß sie Contrakt hier auf ein ganzes Jahr haben.“

„Jachob, daß sie sich mit ihrer Unterdrückung freiwillig in meinen Dienst gegen jährliche Aufzinsung begeben. . . aber was kümmert solche Kleinigkeit den reichen Pflanzherrn?“

„Dann müßt' Sie doch zum Herrn Landrats fahren, der weiß dießlich Rath. Nein! so um nichts, der nichts, das sie zu toll. Der Landrat muß den Gewürmen schiden und sie aus den Gruben zurückholen lassen.“

„Ach, der Landrat, was kann er. . . Soll ich noch mehr Lohn geben? Hier verziehen so schon die Anklagen den ganzen Ertrag des Guts.“

Österreich.

als gewiß anzunehmen, daß der neue Handelsminister, wenn er durch die Befähigung und Klarheit seines Auftretens jetzt, das er wohl noch er will, die Genehmigung der Vorlage des ersten Entwurfs seiner Amtsvorgänger zu...

Wie die „Sp. Ztg.“ hört, ist die Ernennung des Dr. Achenbach zum Handelsminister bereits erfolgt. Die „Montags-Ztg.“ erklärt die Nachricht von dem beabsichtigten Austritt des Justizministers Leonhardt für völlig aus der Luft gegriffen.

Der Bundesrath beschloß heute einstimmig, daß den Anträgen des Justizkaufmanns entsprechend das Justizgesetz auf die Redemptorien, die Auktarissen und die Congregationen vom heiligen Geist und zum heiligen Herzen als mit dem Zeitverhältnisse verträgliche Anträge zu betrachten sind.

Die Reichsdeputationskommission für das Exilgesetz hat mit ihren Arbeiten so weit vorgeschritten, daß man den mittleren Theil der eigentlichen Gesetzgebung durchdringt und sich jetzt den Einfluß der Reichsregierung zuwenden hat.

Dem Grafen von Landsberg-Velen, der in der Debatte des Herrenhauses über die Kirchengesetze geäußert hat, dieselben würden entnützlichend auf das Volk und seine Energie einwirken, — antworten die „Militärischen Blätter“ Folgendes:

Wir glauben den Herrn Grafen über die Befürchtung beruhigen zu können. ... Priester und Soldat sind Gegenstände gemeiner, so lange die Welt steht, und wir identifizieren die „Kirche“ zu der wir selbst als lebendige Glieder gehören, ebensowenig mit der Welt, als wir uns unter dem Banner der Kirche als weltliche Soldaten betrachten.

Den kaiserlichen Ober-Präsidenten sind aus dem Ministerium des Innern eine Anzahl Exemplare einer von dem Professor Dr. Thayer verfaßten Broschüre über ländliche Arbeiterverhältnisse mit dem Auftrage überliefert worden, den Regierungsrath und Anwälten je 1 Exemplar zum Zwecke allgemeiner Verbreitung der von dem Verfasser gemachten Vorschläge, soweit dieselben den örtlichen Verhältnissen entsprechen, zugehen zu lassen.

Die Generalconsul Stutz hat eine Petition beim Reichstage eingebracht, welche beantragt, daß ein jeder Deutscher, der sich am Kuli- und Sklavenhandel betheiligt, Sklaven hält oder miethet, des Bürgerrechts und Schutzes des Deutschen Reiches verlustig erklärt wird.

Die Auswanderung ist in diesem Jahre so lebhaft, daß in Hamburg alle Plätze auf Auswanderungsschiffen schon bis Ende Juni verpflegt sind.

Das erwähnte Schreiben der Kaiserin an einen Bischof, worin dieselbe ihr Alter und ihre Einflußlosigkeit beklagt, welche es ihr unmöglich machen, für die katholische Kirche einzutreten, soll der „Elf. Ztg.“ zufolge wirklich existiren.

In Mainz soll, wie bereits gemeldet, eine Armeefabrik errichtet werden. Die „Kln. Ztg.“ erzählt über dieses Project folgendes Nähere: Auf den jetzt bereits aus der Erde erhehenden Grundmauern werden sich ganz aus Eisen und Glas konstruirte Hallen erheben.

In Verbnung ist am 10. d. der Volksehrer Arbeiter Hoffmann in Folge seiner in den vor einigen Tagen in Gerdig und Verbnung abgehaltenen Volksversammlungen gegen den deutschen Kaiser gethanen ungehörigen Äußerungen wegen Reichsentscheidung verhaftet worden.

Und wenn Sie wieder 5 Groschen mehr bieten, so sagt der Herr Theuring einen Franc, denn der kann's, wir haben's ja gehört. ... Da, weiß Gott, er kann's! ... Er schloß die Thüre ab, uns läßt er die werthlosen Reste, Nichts als Ausguss bestelt man hier für die Landwirthschaft.

Wien, 13. Mai. Der Kaiser von Ungarn trifft, wie das Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet, am 1. Juni hier ein und wird während seines sechstägigen Aufenthaltes im kaiserlichen Schönbrunn-Palaste verweilen. Der König von Belgien wird am 28. Mai erwartet.

Nachdem die Repräsentanten verschiedener Banken, welche Effectenübernahme bewerkstelligen, aus der Börse entfernt worden, erfolgten verschiedene Inhaberkennungen, das künige Briefpostamt verhält sich ruhig. Geschäfte werden nicht abgeschlossen. Die Nationalbank benutzt alle verfügbaren Geldmittel für die Bedürfnisse des Geldmarktes in der umfassensten Weise und hat seitdem allein 5 Millionen Exempte, eine Million im Lombardverleih verwendet.

In der Volksabstimmung des Cantons Basel-Land am 12. d. ist das neue Gesetz, betreffend die Eisenbahn-Concessionen angenommen, das neue cantonale Befehlsgesetz abgelehnt worden.

Der Erzbischof Kadat hat in einem Schreiben an den Bundesrath die Erklärung abgegeben, daß, obgleich er sich immer noch als Bischof der ganzen Diöcese Basel betrachte, er nicht-diejenigen beizugehören vermöge, größerer Conflict gewisse Modificationen in der Jurisdiction über die selbe eintreten lassen werde.

Der genöthe Solbarteiten hat die viermonatliche Stelle zur Ergänzung neunmündiger Arbeiter bei der Summe von 49,000 Fr. angelegt. Von den 11 und auswärts sind dem 25. d. 10 Fr. als Gehalt, von 21,000 Fr. als Zulage, ein jeder der 25 Solbarteiten, 1000 Fr. als Zulage, ein jeder der dort beschäftigten Solbarteiten eine Selbststeuer von 1 Fr. wöchentlich auferlegt.

Einem genöthe ultramontanen Blatte ist es geblieben, die Ursache des letzten Prozes zu erörtern. Das Blatt schreibt nämlich: „Wohl sind die altatholische geordneten Geister des Simmels sich auf den Hägel des Heiligen geordnet haben, um das Paar Engländer, Herrmann angestrichen, ist Europa ihrer Färbung beraubt worden, und die eisigen Geister der Hölle haben die Welt entzündet, über die Leben herzufallen.“

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Der Ausfall der Ertragwahlen hat weder die Regierung noch sonst wenn in Paris überstrahlt; er war einfach voranzugehen und ändert in der allgemeinen Situation überhaupt nichts. Man will Entschädigung, die Erklärung des Definitivums und Auflösung der Nationalversammlung, je länger Dr. Pieters ärgert, desto radikaler werden alle Wahlen ausfallen und desto größere Gefahren für das Staatsleben werden dadurch heraus beschworen.

Die Beratung des Gesetzes über die religiösen Körperschaften in Rom, welche ganz Italien mit größter Aufmerksamkeit verfolgt hat, am 11. d. einen blutigen Erfolg zur Folge gehabt. Benannte Macht mußte angeboten werden, um einen Volksaufstand zu verhindern, welcher sich demontrend zum Curialen bewegte.

Die Beratung des Gesetzes über die religiösen Körperschaften in Rom, welche ganz Italien mit größter Aufmerksamkeit verfolgt hat, am 11. d. einen blutigen Erfolg zur Folge gehabt. Benannte Macht mußte angeboten werden, um einen Volksaufstand zu verhindern, welcher sich demontrend zum Curialen bewegte.

Italien.

Die Beratung des Gesetzes über die religiösen Körperschaften in Rom, welche ganz Italien mit größter Aufmerksamkeit verfolgt hat, am 11. d. einen blutigen Erfolg zur Folge gehabt. Benannte Macht mußte angeboten werden, um einen Volksaufstand zu verhindern, welcher sich demontrend zum Curialen bewegte.

Am 12. d. Abends. Der Chefredacteur des Journals „Capitale“ ist wegen Aufregung zum Aufstande verurtheilt worden. In Neapel ist gestern, wie von dort gemeldet wird, eine heftigste Demonstration von Geistlichen der gänzlichsten Aufhebung der religiösen Körperschaften vom Präfecten verboten worden.

In Mantua spielte sich dieser Tage vor dem dortigen Schouzeigte ein interessantes Fall ab. Auf der Anklagebank lag nämlich Niemand geringerer als der Erzbischof von Mantua, angeklagt, in einer

seiner Rede den Art. 268 des Strafgesetzbuches dadurch interpretirt zu haben, daß er die geltenden Gesetze im kirchlichen Sinne herabgesetzt und verächtlich gemacht. Die Verhandlung dauerte nicht weniger als drei Tage und endete mit der Verurtheilung des Erzbischofs durch die Geschworenen, welche demselben sechs Tage Haft und 30 Frs. Geldstrafe eintrug.

Am 6. d. waren 16 allerhöchste beauftragte Mädchen von 15-18 Jahren, allen Umständen nach starker wohlhabender Eltern, in Florenz angekommen, welche von zwei älteren Damen und einem Herrn begleitet wurden. Sie hatten eine Wäsche nach Rom vor, reisten aber nicht zu Fuß, sondern auf der Eisenbahn und führten den langen, weissen Fächer mit schwarzem Knopfe mehr zum Staate, als zur Scham.

Spanien.

Wie man von Saragosa überbringt, befindet, hat der Oberbefehlshaber der Nordarmee die Mission erhalten, die Grundlinien einer Convention festzusetzen, welche mit den Carlisten abgeschlossen werden soll. Nach Kanten, die sich wohl unterrichtet glauben, sollen die wesentlichen Bestimmungen dieser Convention folgende sein: 1) Anerkennung des Ranges der carlistischen Chefs und Offiziere. 2) Autonomie der baskischen Provinzen und Navarra's, welche zusammen einen Canton der spanischen Föderation bilden würden.

Der Sieg der Carlisten bei Estella wird jetzt amtlich ohne Mißfall eingestanden. Englische Blätter bringen folgendes Telegramm aus Madrid: General Anzueta hat die Verhaftung eines Soldaten in Bittoria angeordnet, welcher unter der Anklage steht, auf die republikanischen Truppen bei Desamparados geschossen zu haben.

Die „Kln. Ztg.“ hat allen Grund zu befürchten, daß dieser Engländer die Verhaftung nicht, der sich im carlistischen Lager befand und die republikanischen Truppen in Bittoria anzugreifen wollte, daher in Spanien leicht für einen Engländer gehalten werden mag. Derselbe war bereits ganz kürzlich in Gefangenschaft der Truppen geraten und zum Tode verurtheilt worden.

Wenn man sich nicht gewirkt hat, in welche Kategorie der Menschheit ein gewisser Randal gehören, welche Kategorie die Eiferer behaupten zu wollen, und welche Klasse der Nation, so kann man aus dem vorherigen Feuilletonblatt „Uniers“ lernen. Dieses edle Blatt widmet nämlich den Bauern Spaniens einen Artikel, der Alles überdies, was noch zur Verbesserung des allergeringsten Bauernstandes in dem Spanien eines Journals gelehrt wurde. Das ganze Manuscript spielt in nachfolgender Schickung: Die Soldaten Karls VII. vor allem die Diener Jesu Christi sind, darum sind sie die Vertreter der Gerechtigkeit und des Friedens auf Erden, das letzte Bollwerk der Civilisation. Jeder Feindeshaß, der aus ihnen herauf blüht, halt doppelt in der Vergangenheit und in der Zukunft liegend.

Provinzial-Nachrichten.

— Eisenbahn, 13. Mai. Bergangene Woche wurden der Bergamaler Eisenbahn und seine Ueßraum am Tage ihrer goldenen Hochzeit an demselben Orte eingeleitet (in der Anzeigefolge), wo sie vor 50 Jahren den Bund fürs Leben schloßen. Es ist dies die 8. goldene Hochzeit, die im letzten Decennium hier begangen ist.

Basel, 12. Mai. Die vor 8 Tagen aus dem Kreisgerichts-Gebäude ausgehobene Zeichnung der Schlichter und Richter ist die seit dem Freiheitskriege und noch an demselben Tage nach Altdorf transportirt worden. Der eine der Häuser hat hierbei an einen Stube gelehrt, daß er Freitag früh 4 Uhr mit einem Gefährten hier eintreffen würde, und sollte dieser für andere Altdorfer gehen. Dies wurde der Stadtbehörde noch rechtzeitig bekannt, so daß alle Schritte zur Festnehmung der Häuser vorbereitet werden konnte. Der eine der Häuser, welcher in Genthin erkrankte, ist, wie erst vor einigen Monaten aus dem Badstube entlassen, in welchem er 14 Jahre zugrubt hatte; dort machte er die Bekanntschaft seines jetzigen Gefährten. Die Bewohner Genthins und der Umgegend atmen jetzt wieder frei auf, denn obgleich die Ortbehörde in Genthin schon vor Monaten den Bewohnern die nahe Heimkehr der Häuser angezeigt hat, so ist doch noch kein Haus in Genthin angekommen. In Gochen, wo die Leiche der vor 18 Jahren verstorbenen Gräfin von Armin beraubt wurde, waren die Häuser in aller Frühe gelehrt worden, wodurch sich denn auch der erste Verdacht auf dieselben lenkte.

— In Köln haben in der Nacht zum 12. d. M. die schon betagten Tangleber Ereignißhelfer, früher in Wahlhausen, zuletzt in Dalia wohnhaft, durch Canalumlauf ihren Leben ein Ende gemacht. Als Motiv gab er in einem Briefe an, daß er, ohne Grund, gelandt, sich eine lange Zeit nicht mehr erholen können. Die alten Leute waren einige Tage vorher nach Köln gekommen, um sich der untergrabenen Gesundheit des Mannes wegen einige Zeit in Köln aufzuhalten.

— Am Sonntag ist in Naumburg der Grundstein zum Reiterdenkmal gelegt.

— Nach einer Mittheilung des „Leipz. Tagebl.“ hat vorgestern, am 12. d. M. Abends, in Leipzig am Königspalast eine blutige Begegnung zwischen einem Fieschergesellen aus Dalia einerseits und zwei angeblich dem letzten unbesonnenen Seiten andererseits stattgefunden. Der Fieschergeselle will von beiden Seiten tödlich angefallen und mit einem Messer oder anderem berartigen Instrumente in den Kopf geschossen worden sein. Dem Verwundeten hat nach am bemeldeten Abend ärztliche Hilfe geleistet und derselbe ins Krankenhaus gebracht werden müssen.

Wiener Weltanschauung.

Bewerbenverthe Bantzen.

Der Kaiser und der Zuryppavillon.

In der Mitte des Vorräumes vor dem Hauptgebäude erheben sich rechts und links zwei Gebäude, die durch ihre auf fallende Schönheit den Blick sofort fesseln. Besonders der östlich inmitten großer Bäume und anderer erdiger Gebäude höchst reichlich halb verdeckt gelegene Kaiserpavillon ist ein sehr prächtiges und vornehm bequemes aussehendes Gebäude. Er ist ein nach Palmenwald Ideen unter Leitung seines ungeschicklichen begabten Schülers Zury angelegter Meisterstück. Aus drei durch Gallerien verbundenen, mit hübscheren Zügen bedeckten Pavillonen bestehend, macht es seinem Ansehen, als ob es an der Ausfertigung aller anderen Bantzen einen so hohen Antheil haben soll, alle übrigen Ehre. Dem durch einen säulenartigen Porticus hinten durch große offene Loggia getrennt, enthält das zum Hofegehörige des Hofes bestimmte einstufige Gebäude einen großen auf die Vorderterrace sich öffnenden Empfangsalon und auf beiden Seiten Cabinetz zum Arbeiten, für die Kaiserin, zum Toilettenmachen etc., alles auf sehr feiner decorirt und misst von den Wiener Kunstindustriellen und Decorateuren. Es ist ein



